

Annemarie Baumeister schreibt am 29.1.09 aus Masasi:

„Hallo zusammen!

Es freut mich zu hören dass euch anscheinend allen mein 1. Rundbrief so gut gefallen hat, dass sich meine Eltern vor Anfragen nach weiteren Rundbriefen kaum retten können. Danke für die vielen Antworten, auch die Geburtstags- und Weihnachtmails haben mich total gefreut. ...

Über Weihnachten haben wir Elisa und Martina, auch Freiwillige aus Deutschland, in der Hauptstadt Dodoma besucht. ... Anstatt sich gegenseitig materielle Geschenke zu machen, verschicken die Afrikaner weihnachtlich-kitschige Grußkarten und laden Freunde und Familie zu sich zum Essen ein, was sehr viel Aufwand bedeutet. ...

Silvester verbrachten wir alle zusammen in Morogoro, wo wir ja schon während des Sprachkurses ganz am Anfang waren. ... Uns Freiwilligen wurde mehr oder weniger gesagt, am 1.1. findet jedes Jahr ein großes Sherehe der Salvatorianer statt, da müsst ihr dabei sein. Sherehe ist eines von den Wörtern, für die es keine deutsche Entsprechung gibt, es bedeutet in etwa: Fest, Jubiläum, Party oder so was ähnliches. Bei dieser jährlichen Großveranstaltung, zu der sich die SDS-Leute des ganzen Landes die Ehre geben, legen viele der neuen Brüder ihre ewigen Gelübde ab, also schwören, für immer als Ordensbrüder zu leben. ...

Nach den Ferien bin ich Mitte Januar mit frischer Motivation voll in die Arbeit eingestiegen und es macht richtig Spaß, auch wenn ich schon nach ein paar Tagen festgestellt hab, dass ich wohl meine Berufung nicht im Lehramt finden werde. Jeden Tag stehe ich vor der Herausforderung, einen Haufen temperamentvolle Kinder zu bändigen, ihnen Unterricht zu bieten, der spielerisch und kreativ ist, sodass sie möglichst ein paar englische Wörter mitnehmen. ...

Es gab eine lange Dürre, von Anfang Dezember bis vor kurzem hat es keinen Tropfen geregnet, was die Menschen in Masasi beunruhigt hat. Ich habe so oft von Leuten gehört, es regnet einfach nicht, es wächst nichts, wir haben nichts zu essen - dieses Jahr sterben wir! Auch die Schwestern haben beim Essen oft darüber geredet, dass die Leute hungern werden, wenn es nicht bald regnet. Für sie wie für mich ist das alles jedoch nur eine Randnotiz, die mit einer gewissen Distanz geäußert wird: uns ist klar, dass egal wie schlimm es kommt, und wenn's eine Hungersnot gibt (wie zuletzt 2004), uns das im Grunde nicht betrifft. ... Zum Glück hat es mittlerweile aber endlich geregnet. ...

Meine MaZ-Kollegin Erica arbeitet in Lukuledi in einer kleinen Dorfkrankenstation, wo sie täglich die schlimmsten Fälle zu sehen bekommt - ich bin echt dankbar um meine Arbeit im Kindergarten! Hauptsächlich werden dort HIV/AIDS und Malaria behandelt, aber auch Notfälle wie Verbrennungen oder Wunden nach Schlägereien. ... Wenn einem wirklich ernsthaft etwas fehlt, hat man so gut wie keine Chancen auf eine anständige Behandlung. ... Es kommt interessanterweise nicht selten vor, dass mich Leute nach Medizin fragen. ... Um sie nicht noch in der Meinung zu bestätigen, bei mir gäbe es eine Art Privatapotheke, überlege ich mir jetzt schon zweimal, ob ich ein Pflaster an meine Füße klebe, weil sie es sehen werden. ...

Für Lukuledi haben Erica, Adrian und ich übrigens ein Projekt entwickelt: aufgrund der verarmten Bevölkerung und der schlechten Infrastruktur ist es hier im Süden vielen Menschen trotz stundenlanger, kilometerweiter Fußmärsche nicht möglich, zur Krankenstation zu kommen, die eh nur vormittags geöffnet hat. Deshalb wollen wir das Auto der Schwestern, zum Krankenwagen umfunktionieren und vielleicht einmal pro Woche nachmittags mitsamt Arzt, Krankenschwester usw. in die abgelegenen Dörfer fahren, wo wir mit den Leuten ins Gespräch kommen wollen, Medikamente verteilen, sie über bestimmte Krankheiten aufklären usw. Leider fehlt es uns an Mitteln für Medikamente, Benzin, Moskitonetze... wir würden uns über ein paar Spenden sehr freuen!

Ganz liebe Grüße und ich hoff, wir sehen uns dieses Jahr alle wieder!!

Eure Annemarie